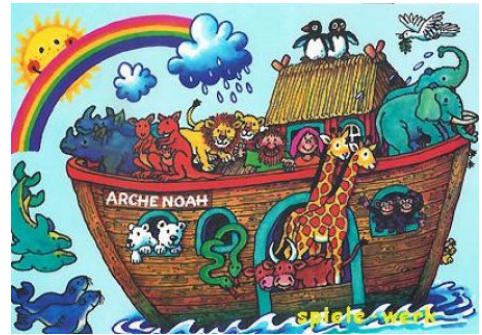


Schrifterklärung von Jacques André Ditesheim zum Wochenabschnitt **Noah**, Gen 6,9-11, Haftara, Jesaja 54,1-55,5

Kaum eine biblische Geschichte wird so häufig und vielfältig illustriert wie die der Arche Noah. Jedes Kind kennt sie. Auf fast allen Illustrationen sehen wir ein grosses Schiff und einen Steg, auf welchem die Familie von Noah und zahlreiche Tiere die Arche besteigen, dunkle Wolken, welche die Sintflut ankündigen, und oft einen Regenbogen.



Ich gehe nachfolgend auf folgende Symbolik dieser Geschichte näher ein:

- Der rechtschaffene Mensch **Noah**, durch den die Menschheit neu entstehen soll.
- Die **Arche**, als Schutz vor dem Untergang und zur Arterhaltung aller Lebewesen.
- Die **Flut**, als Strafe für die Menschen und zugleich als Reinigung der Welt.
- Der **Regenbogen**, als Brücke zwischen Gott und den Menschen und als Symbol für das Versprechen Gottes, die Welt nie mehr dermassen zu vernichten.

In unserer Parascha wird erzählt, wie es zur Sintflut kam. Fast alle Menschen, aber auch alle anderen Lebewesen hatten ihren Charakter im Laufe der zehn Generationen seit der Weltschöpfung moralisch verderben lassen. Die Menschen beraubten und bestahlen einander, und auch die Tiere paarten sich mit anderen Arten. Deshalb beschloss der Allmächtige, die Welt durch Wasser zu zerstören.

Eine Ausnahme in dieser verdorbenen Welt bildete **Noah**. Er war ein ehrlicher, rechtschaffener Mann. Deshalb wurde er ausgewählt, von dieser Sintflut gerettet zu werden, und es wurde bestimmt, dass durch ihn und seine Familie die Menschheit weiterleben würde.

Der Allmächtige befahl ihm, eine Arche, ein kastenförmiges Schiff, zu bauen, um sich dadurch vor der Sintflut zu retten. Während vielen Jahren arbeitete Noah an diesem Schiff, und wenn Menschen ihn fragten, wozu er denn ein Schiff brauche, lautete seine Antwort, der Allmächtige habe vor, eine schreckliche Flut zu bringen, falls die Menschheit sich nicht verbessern würde. Doch anstatt seine Worte ernst zu nehmen, lachte man ihn aus. Die Leute dachten, er sei ein Spinner.

Noah musste sein Schiff reichlich mit Esswaren für ein ganzes Jahr beladen und auch von jeder verbotenen Tierart, also Tieren, welche nach jüdischem Gesetz nicht konsumiert werden dürfen, ein Paar mit aufs Schiff nehmen. Von den erlaubten Tierarten musste er jedoch sieben Paare mitnehmen. Von diesen Tieren konnten sich Noah und seine Familienangehörigen ernähren. Noah hatte eine Frau und drei Söhne. Auch sie durften zusammen mit ihren Frauen in die Arche kommen.

Sieben Tage später begann es stürmisch zu regnen. Auch die Quellen heissen Wassers öffneten sich überall auf der Welt und überschwemmten die Welt nach und nach. Während vierzig Tagen regnete es unaufhörlich. Alles stand unter Wasser, und alle Lebewesen ausserhalb der Arche starben. So, wie es geschrieben steht: „Ich werde eine Flut aus Wasser über die Erde bringen, um alles Fleisch zu vernichten.“

Es stellt sich hier die Frage, warum der Allmächtige den Tod der Sünder wünscht und nicht deren Umkehr. Dies wird durch die unrettbare, durch Gewalt und Bosheit geprägte Menschheit begründet. Nur mit einem neuen, aus einem Gerechten hervorgegangenen Menschengeschlecht war demnach ein Neuanfang möglich.

Eine weitere Frage: Warum beschloss der Allmächtige, die Menschheit mit einer Flut zu strafen? Hätte er die Sünder nicht anderweitig bestrafen können? Rabbi Salman erklärt dies folgendermassen: Die **Flut**, das Wasser, hatte noch einen anderen Grund: Sie sollte die Welt reinigen, weil ihre Bewohner sie unrein gemacht hatten. Darauf deuten die Dauer der Flut – 40 Tage – und die Vorschrift hin, dass eine reinigende Mikwa mindestens 40 Mass Wasser enthalten muss.

Nach diesen 40 Tagen hörte es auf zu regnen, doch es dauerte noch fast ein ganzes Jahr, bis das Wasser wieder von der Welt-oberfläche verschwunden war.

Nun konnten alle wieder aus der Arche aussteigen und die Welt bewohnen, wie es geschrieben steht: „Und Gott redete zu Noah und sprach: Geh aus der Arche heraus, du und deine Frau und deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir! Alle Tiere, die bei dir sind, lasse mit dir hinausgehen, dass sie wimmeln auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden!“

Soweit die biblische Geschichte über die Sintflut und die Arche Noah.

Lassen Sie mich unseren Wochenabschnitt zusammenfassen und dazu ein paar Gedanken äussern:

Der Allmächtige will also die Menschheit wegen ihrer Sündhaftigkeit auslöschen, erbarmt sich aber Noahs und seiner Familie wegen seiner Frömmigkeit. In der Arche kann Noah sich, seine Frau, seine Söhne und deren Frauen sowie viele Tiere vor einer Vernichtung durch die Sintflut retten und sichert so den Fortbestand der Menschen und Tiere auf der Erde. Nach der Flut übergibt der Allmächtige die Verantwortung über die Erde den Menschen und verspricht, die Welt nie mehr so massiv zu zerstören, wie es geschrieben steht: „Ich richte meinen Bund mit euch auf, dass nie mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Flut, und nie mehr soll es eine Flut geben, die Erde zu vernichten.“ Der Allmächtige schliesst also einen Bund mit Noah und setzt den **Regenbogen** als Bundeszeichen in die Wolken. Dieses Symbol soll uns daran erinnern, dass es manchmal wieder Situationen wie vor der Sintflut gibt, welche eigentlich zur Zerstörung der Welt führen würden, und dass es nur dem Erbarmen und dem Versprechen des Allmächtigen zu verdanken ist, dass dies nicht geschieht.

Einige Gedanken zur Arche:

Arche heisst übersetzt „Tejwa“, was soviel bedeutet wie „das Wort“. Die Aufforderung an Noah, die Arche zu betreten, kann so verstanden werden, dass wir die Worte der Thora und des Gebets berücksichtigen sollen. Wenn wir unsere Kinder in die schützende Arche – in die Worte der Thora – begleiten und ihnen ein jüdisches Verhalten gemäss der Thora beibringen, bewahren wir sie vor der Sturmflut der negativen Einflüsse aus der Umwelt.

Zum Schluss noch ein Sprung in das 21. Jahrhundert:

Nicht zuletzt durch die Tsunami-Katastrophe, das Erdbeben in Haiti, die Überschwemmungen in Pakistan, den Vulkanausbruch in Island, die Waldbrände in Russland gewinnt das Verhältnis Mensch-Natur in letzter Zeit mit voller Problematik in der Weltöffentlichkeit wieder an Bedeutung. Diese Naturkatastrophen haben in einzelnen Regionen buchstäblich alles Leben weggefegt, ähnlich wie damals die Sintflut.

Die dokumentarischen Aufnahmen dieser Katastrophen beherrschten die Medien auch lange danach. Der Entwicklungsstand heutiger Informationsübertragung hat dem Rest der Menschheit das grausame Privileg ermöglicht, bewegende Bilder zu sehen, auf denen alles Lebendige in wenigen Sekunden verschwindet.

Diese Naturkatastrophen haben uns deutlich gemacht, dass selbst im 21. Jahrhundert, wo technische Errungenschaften einen überaus hohen Stand erreichen, Menschen – genauso wie zur Zeit Noahs – den Naturgewalten unterworfen sind. Das ist das wirklich Massgebende für den gegenwärtigen Beobachter der letzten Naturkatastrophen: das Wiedererwecken der Ehrfurcht vor höherer Macht und die Erkenntnis, dass die Menschheit, unabhängig von ihrer geistigen Entwicklung und von dem Schutzgrad ihrer Zivilisation, sich von der Situation eines Noahs nicht im Geringsten entfernt hat.

Dem heutigen Menschen fehlt leider oft der Glaube an eine höhere Macht, welche für diese Katastrophen verantwortlich gemacht werden kann. Der moderne Mensch des 21. Jahrhunderts muss immer alles genau wissen. Vieles wissen wir, doch sollte uns das breite Wissen nicht daran hindern, auch an etwas zu glauben. Denn ganz gleich, ob und wie stark unser Glaube ist, dürfen wir – die hier Anwesenden – nicht vergessen, dass wir alle Privilegierte sind. Privilegiert, weil wir von allen Naturkatastrophen und Kriegen verschont worden sind. Es wäre schlimm, wenn wir dies als Zufall bezeichnen würden.
